



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)**

484 (19.10.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-360747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-360747)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Abend-Ausgabe  
Montag, 19. Oktober 1931

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. - Fernsprecher: Sammelnummer 249 51  
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 90. - Telegramm-Adresse: RemaZeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt NR. -40 die 20 mm breite  
Colonne: im Restamt NR. 1- die 70 mm breite Zeile.  
Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen  
besondere Preise. - Rabatt nach Tarif. - Für das Erscheinen von  
Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für  
besondere Kulturträger keine Gebühr. - Geschäftsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe

Montag, 19. Oktober 1931

142. Jahrgang - Nr. 484

# Abkehr auch Amerikas vom Goldstandard?

In U.S.A. gibt es starke Strömungen zugunsten einer Inflation und evtl. Loslösung des Dollars vom Goldstandard

## U.S.A. in Erwartung Lavals

Dringung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 18. Okt.

Nach Meldungen amerikanischer Journalisten von Bord der „De la France“ hat Ministerpräsident Laval in den letzten Konferenzen mit den Sachverständigen die Frage der Abkehr von Goldstandard behandelt. Dabei erklärte er, niemals beabsichtigt zu haben, dem amerikanischen Standpräsidenten als Gegenüber eine französische Zustimmung zur Rücknahme der Goldstandard-Verpflichtung der Reparationen und Kriegsschulden zu stellen.

Laval sollte in Aussicht, grundsätzlich für eine Gebührensicherung der gegenwärtigen Schulden einzutreten.

Es sei jedoch die Aufgabe von Sachverständigen, die mögliche Zahlungsmittel der Länder zu untersuchen. In amerikanischen Kreisen will man wissen, ob sich die Zahlung der französischen Schuldverpflichtungen in der Abkehr von Goldstandard befindet hat und, falls ja, die Fiktion des letzten französischen Zahlungsmemorandum nicht als untere Grenze zu betrachten. Ferner soll der französische Regierung die Möglichkeit seiner Verluste, Amerika zu einem Garantisten für die französische Sicherheit zu gewinnen, erkannt haben. So wird er keine Verhandlungen darauf richten, einen Konsultationspunkt herbeizuführen.

Die vor zwei Tagen veröffentlichten Informationen des „Matin“, dahingehend, daß Pierre Laval in Washington eine Herabsetzung der interalliierten Schulden um 50 Prozent vorgeschlagen werde, erhält heute vorläufig ein entscheidendes Element der maßgebenden französischen Öffentlichkeit. Außerdem wurde eine durch Laval eingehende Erklärung des französischen Ministerpräsidenten veröffentlicht, dahingehend, daß Laval ausdrücklich nicht daran denkt, eine so weitgehende Herabsetzung der interalliierten Schulden dem Staatspräsidenten Hoover vorzuschlagen.

Über die bereits in Washington und Washington vor der Ankunft des französischen Ministerpräsidenten geäußerten Verhandlungen liegen heute wichtige Nachrichten vor. Es geht aus diesen Nachrichten hervor, daß die Vertreter der französischen Staatsbankrottisten und Laval-Kritiker die französischen Propagandisten bereits mit den amerikanischen Finanzfachverständigen eingehend geprüft haben. Es handelt sich vor allem um die

Zusammenarbeit Frankreichs und der Vereinigten Staaten zur Aufrechterhaltung des Goldstandards.

Präsident Hoover wird dem französischen Ministerpräsidenten gewisse Vorwürfe unterbreiten, die darin bestehen, ein Zusammenwirken der französischen Staatsbankrottisten mit der Bundesregierung zwecks Aufrechterhaltung des Goldstandards zu erzielen. Hoover wird jedoch, wie aus den hier vorliegenden Nachrichten zu erhellen ist, Laval

über die Bedingungen unterrichten, die in den Vereinigten Staaten zugunsten einer Zusammenarbeit und eventuellen Wiederaufnahme des Dollars vom Goldstandard immer härter hervortreten.

Ferner wird die Frage einer Verlängerung des Kartellvertrags mit Deutschland in den Mittelpunkt der französisch-amerikanischen Verhandlungen gerückt. Die amerikanischen Hochfinanzkreise und Geschäftskreise sind geneigt, höhere Zinsen von Baumwolle und Kupfer, sowie anderen deutschen notwendigen Rohstoffen zu organisieren, erheben jedoch erhebliche Bedenken wegen der damit verbundenen Gefahr der nächsten Monate einfallenden Devisen. Zahlreiche amerikanische Bankiers haben sich in den letzten Tagen zu Gunsten einer Inflation ausgesprochen. Dementsprechend sind in den amerikanischen Geschäftskreisen große Befürchtungen vorhanden. Nach Ansicht des amerikanischen Vertreters der „Agence Economique et Financiere“ in Rom werden jedoch die Inflationisten zurückgeworfen. Im allgemeinen wird über die Lage des Remontes Marktes in den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sich die Preise etwas erholt haben.

## Auch Lord Reading will nach Washington

Dringung unser Pariser Vertreters

V Paris, 18. Okt.

Mit einer Bestimmtheit erhält sich hier das Gerücht, daß der englische Lord Reading nach Washington fahren werde, um die Auffassung Englands in den Beratungen über die internatio-

## Der Wahlkampf in England

Wie der ehemalige Sozialist und jetzige Faschist Mosley mit seinen Gegnern abrechnet - Auch der Romanschriftsteller Wallace ist Wahlkandidat

Dringung unser Pariser Vertreters

L London, 18. Okt.

Nur noch neun Tage trennen England von dem Wahltermin, der eine der wichtigsten Entscheidungen der neueren englischen Geschichte zu bringen hat. Die Kandidaten der nationalen Koalitionsregierung haben sich seit dem Beginn des Wahlkampfes erheblich verbessert. In einer überraschend großen Zahl von Wahlkreisen haben die Konservativen und Liberalen ihre Feindlichkeiten eingekerkert, um gemeinsam gegen die Sozialisten vorzugehen. Nicht weniger als 97 Abgeordnete sind bereits durch einmütigen Koalitionsvertrag als gewählt zu betrachten, da sie in ihren Wahlkreisen keinen Gegner gefunden haben. Auf der anderen Seite bleibt Lord George's Appell an die Liberalen, in dem er zur zeitweiligen Unterstützung der sozialistischen Kandidaten auffordert, ein bedeutender Faktor in der Situation. Wollte man übersehen, daß die Wirkung des Eingreifens Snowden's, der in einem offenen Brief und einer Radiorede die schwankende Haltung seiner ehemaligen sozialistischen Kollegen in der Frage der Wahlpolitik unterstreicht hat.

Zusätzlich Erklärung, das sozialistische Wahlprogramm sei „verrückt, gewöhnlicher Volkswahn“, dürfte der nationalen Koalition einigen Stimmenzuwachs bringen.

Inzwischen scheint auch die Majorität von 180 Stimmen, die die Werte in den sog. Wahllokalen für die Koalition voraussetzt, noch wie vor viel zu optimistisch.

Der Wahlkampf ist jetzt soweit in Gang gekommen, daß das Publikum allmählich in Aufregung gerät. In verschiedenen Wahlkreisen hat es recht lebhafteste Auseinandersetzungen gegeben. Nachdem Ende der vorigen Woche MacDonald von den Bergarbeitern in Gosham wiedererwählt worden ist, wurde gestern auch sein Kabinetkollege Thomas, der Kolonialminister, in einer Massenversammlung in Liverpool als Sprecher gewählt. Der

Schweizer „Berräter“ schloß zu einem beratigen Namen an, daß Thomas den Versuch zu sprechen, aufgeben mußte. Denker nachsichtig verhielt sich der Führer der „Neuen Partei“, Sir Oswald Mosley, gegenüber einem ähnlichen Versuch, ihn niederzuschlagen. Auch dieser ehemalige Sozialist, der jetzt eine recht faktische Bewegung in England heranzubringen vermag, wurde mit den „Neuen Berräter“ unterbrochen. Er hatte aber die Vorsorge getroffen, eine Rede über im Saal zu verlesen, die sich sofort auf die Wählerdörfer richtete.

Mosley selbst sprach mit einem großen Zug vom Vordem herunter in die Menge, ergreifend ein Stuhlchen und gab damit das Feldern zu einem allgemeinen Handgemenge. Von den 200 Stühlen, die für die geladenen Gäste in der reichen Halle in Birmingham aufgestellt waren, blieb kein einziger frei.

Oswald Mosley, der die Unterstützung von 10 hervorragenden Persönlichkeiten, wie des Ministerpräsidenten Sir Lewis und, ging aus dem Kampf als Sieger hervor und konnte nach dem Ausscheiden der Kandidaten seine Rede fortsetzen. Mosley ist zwar der Führer einer ganz kleinen Partei, aber es hat kaum ein anderer Kandidat in den letzten Tagen derartiges Beifallsgewinn in seine Reihenlungen ziehen können wie dieser junge Faschist und es gibt noch wie vor viele Leute, die Mosley für einen der kommenden Führer Englands halten.

Weniger bekannt ist der außerordentliche Erfolg, der Edgar Wallace in seinem Wahlkreis, Gladstone beschieden ist. Der Kandidat der Arbeiterpartei hat sich dort zugunsten des berühmten Romanschriftstellers, der für die Liberalen auftritt, durchzusetzen. Wallace kann sich vor seinen Bewunderern kaum retten und muß Tag für Tag doppelte Versammlungen abhalten, weil seine Halle in Gladstone groß genug ist, die Menschen zu fassen, die den berühmten Mann sehen und hören wollen. Es ist kaum noch ein Zweifel darüber möglich, daß Edgar Wallace dem nächsten Unterhaus angehören wird.

## Paris vor einer Währungsfrage in USA

Dringung unser Pariser Vertreters

V Paris, 18. Okt.

Nach regelmäßiger übermittelter drahtloser Telegramme von Bord der „De la France“ wird die französische Öffentlichkeit über die Lage der Dinge in den Vereinigten Staaten so auf dem Laufenden gehalten, als ob er sich im Zusammenhang befände. So erklärt man, daß Laval die Zeit der Überlegung nach Amerika mit Konsultationen und der Durchsicht der Aktien ausfüllt, während seine Widersacher sich dem abweichungstendenzen einer Finanzkrise hingeben. Aus dem Umstand, daß Laval vorwiegend mit Finanz- und Wirtschaftsexperten in Verbindung steht, glaubt die Pariser Öffentlichkeit schließen zu können, daß Finanzfragen den Schwerpunkt des Washingtoner Zusammenstoßes bilden werden.

Einige an Bord des Schiffes befindliche Sonderberichterstatter melden ihren Wählern, daß amerikanische Finanzfachverständliche sich ihnen gegenüber trotz des neuen Abkommens zwischen der französischen und amerikanischen Regierungen sehr beunruhigt über die amerikanische Währungsfrage äußerten hätten.

Man beschließt sich hier sehr mit der großen Gefahr, die darin liegen würde, wenn die Vereinigten Staaten unter dem Druck der Verhältnisse

absolut entgegengetreten sind. Das gilt nicht nur in der Währungsfrage, in der England mit den amerikanischen Ideen sympathisiert, während Frankreich nicht bereit ist, sich auf eine Verbindung von Krediten und Schuldentilgung einzulassen. Weiterhin befürchtet man in London, daß Laval versucht wird, den Präsidenten Hoover von dem Plan einer weitgehenden Vorkauf in der Frage der Aufhebung des Goldstandards und der Verwertung der amerikanischen Goldreserven für internationale Kredite abzubringen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist heute an, daß während der Pariser Besprechungen Lord Reading diese Pläne zur Sprache gekommen sind und daß die Franzosen sie als „inflationistisch“ ablehnten.

## Paris vor einer Währungsfrage in USA

Dringung unser Pariser Vertreters

V Paris, 18. Okt.

Ein beratigtes Ereignis würde die Währungsfrage einleiten und die Lage Frankreichs unerschütterlich gehalten.

Der französische Wirtschaftskreislauf wäre der Krise in ihrer schärfsten Form preisgegeben, da er die Konkurrenz der Länder mit Papierwährung nicht aushalten könnte. Schon jetzt wackelt sich im Zusammenhang mit dem Abrufen des Papiergeldes Depressionen geltend. In der Zeit der Weltwirtschaft ergriff eine isolierte Weltwährungsreform alle Menschen unahaltbar, da der Wert in dem Augenblick sinken müßte, wo er aufhöre, dem internationalen Warenverkehr zu dienen. Auch in dem hängigen Goldstrom nach Frankreich liege eine unvorstellbare Gefahr. Schließlich seien die Folgen gar nicht absehbar, die sich aus einer etwaigen radikalen Bewegung des Goldes für Frankreich ergeben würden. Wenn das fremde Gold aus dem Verkehr gezogen würde, müßte der französische Wirtschaft ein schwerer Schlag erteilt. Auch wenn man sich noch nicht an eine große Gefahr für Frankreich glaube, so sei es doch die höchste Zeit, energische Maßnahmen zu ergreifen.

## Englands Wege

Uns London wird uns geschrieben:

Die letzten Wochen brachten im ruhigen, englischen Leben lebhaft, wenn auch teilweise unerwartete Abwechslung. Der Sturz des Labourkabinetts, die Fortsetzung der neuen, sog. „Nationalen Regierung“, die Schwierigkeiten der Budgetbalancierung und die nachfolgende Erregung in familiären Schichten der Bevölkerung über die projektieren Sparmaßnahmen bis zur Freischaltung der Marine, die Äußerungen und eigentlich ungelassen Opfer für die Stützung des Pfundes, die Aufhebung des Goldstandards und der darauf folgende Pfundkurs sowie die nun bevorstehenden Neuwahlen brachten eine solche Fülle von Problemen, die selbst für den ruhigen Engländer doch zu viel auf einmal bedeutete. Bei aller anderen Müde, die gemahnt wird, mit Ausnahme einiger harte ausländische Einflüsse aufwender Arbeitlosenunruhe, zeigt sich nun doch eine langsame, jedoch um so sicherer durchdringende Unruhe in den breiten Schichten der Bevölkerung.

Dies ist sowohl bei den großen Massen, wie bei den Führern in Handel und Industrie der Fall. Noch vor einem Jahr wurde weder im Büro noch im Laden, noch im Werk Politik getrieben, man konnte ein Tagend Jünger neben einem Arbeitlosen sitzen, ohne zu wissen, für welche Partei er bei den Parlamentswahlen stimmte. Einst die sportliche Einstellung war bekannt, das Arbeit sich nun zueinander. Heute wird im Office, im shop, im „pub“ (Public House gleich Wirtschaft) über die politischen Tagesereignisse gesprochen; unter den unteren, selbst mittleren Angehörigenkreisen zeigt sich eine tiefere Bestimmung, um nicht zu sagen Erbitterung über die abrupte Schmälerung des Lebensstandards infolge der Sparmaßnahmen über Nacht eingetretenen Lohn- und Gehaltskürzungen. Die Arbeitlosen wollen nicht degressen, daß in Zukunft das tägliche Bier auch bei ihnen verschwinden wird infolge der Sparmaßnahmen. Der Soldat in Uniform und zu Land vorstellt es nicht, daß er als Soldat seinen Lohn nicht laut Kontrakt erhalten soll.

Die mittleren und unteren Schichten sprechen vom „Ende des Kapitalismus“, von der Unmöglichkeit der Unternehmerrichtung, von der Unmöglichkeit, die großen Unternehmen rentabel zu gestalten. Die Führer in der City, die Bankiers sowie die Vorsteher der großen Handels- und Industrie-Unternehmungen sprechen von der Unmöglichkeit, zu einer Renütze zu gelangen bei den überhöhten Löhnen und Lebensausgaben. Es geht, vorerst noch beim Einzelnen, doch besteht die Gefahr der Massenparalyse, wenn nicht bald eine Veränderung der unerhöht schlechten Wirtschaftslage zu sehen sein wird. Leute, die man jahrelang, jahrein als ruhige, zufriedene Menschen kannte, sind wütend geworden, sprechen vom „Ende des Kapitalismus“ vor einigen Jahren (dabei war der Kommunismus vor einigen Jahren zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunken), Zusammenbruch der Unternehmungen usw.

Bei den Industrie- und Handelsführern, die nach Abzug der Steuern nicht nur keine Kapitalerträge mehr sehen, sondern heute in den meisten Fällen nur Verluste in den Bilanzen registrieren, wächst die Unzufriedenheit mit dem Regime der letzten Jahre, das, allerdings teilweise zu Unrecht, als verantwortlich für den schlechten Geschäftsgang bezeichnet wird. Eine einheitliche Front der Wirtschaftsführer wird gefordert, die die Sozialpolitik lediglich mit Rücksicht auf die Rentabilität des Unternehmens festgelegt wissen will, ohne Rücksicht auf die überhöhten Lebenshaltung.

Mit handelswirtschaftlichem Wahn aber zeigt sich ein erschreckender Festhalten eine feste unerschütterliche Handelsbilanz. Der Export hand in seinem Verhältnis mehr zum Import, das Kapital wanderte ins Ausland, der Goldverrat der Bank of England sank auf rund ein Drittel des vorjährigen Bestandes. Ähnliche Verhältnisse der Außenpolitik trafen zurück vor den Tagesberichten im Lande selbst. Noch betrachtet sich der Durchschnitts-Engländer eben in erster Linie als Inselbewohner und erst nachher als Europäer. Seit dem Brüche ist er von der Idee der Internationalisierung Englands immer weiter abgerückt und zum Imperialismus geneigt, wie ihn die Presse der Zeitungsmonopolisten predigt, gedrängt werden. Die in ihren Gedankenkreisen noch nicht klare, langweilige Menge, die jedoch innerlich aufschwimmt, ist drängt zu einer Entscheidung, die von den Reaktionen erwartet wird. Sie werden historische Bedeutung erlangen, da nunmehr entscheidend werden muß, ob Englands prinzipielle Einbindung

# Tagung der Zeitungsverleger

## 25 Jahre Verein süddeutscher Zeitungsverleger

Im Rahmen der 25. Jahrestagung des Vereins süddeutscher Zeitungsverleger fand am Sonntag im Rathausaal in Baden-Baden eine Festversammlung statt, die aus allen Teilen des Landes und auch von außerhalb außerordentlich stark besucht war.

Während die Verhandlungen am Vortage der sachlichen Arbeit gewidmet waren und auch ausschließlich an die Festversammlung interne Besprechungen und Beratungen abgehalten wurden, fand die Festversammlung selbst im Felsenhof gegenüber dem Hotel, die freilich durch den Ernst der Zeit in einem schlichten und nüchternen Rahmen abgehalten wurde.

Eröffnet wurde die Festversammlung mit der Variation über das Festlied. Dann begrüßte der Vorsitzende, Direktor Köhler in Baden-Baden, die Teilnehmer, Gäste und Obermänner der Stadt Baden-Baden, des Staates und der befreundeten Organisationen. Er betonte, daß zwar die Zeit ausschließlich nicht dazu angehen sei, große Feste zu feiern, daß aber die Organisation der süddeutschen Zeitungsverleger berechtigt sei, am heutigen Tage mit Stolz auf die erfolgreiche aufstrebende Entwicklung in den 25 Jahren ihres Bestehens zurückzublicken. Direktor Köhler wies weiter darauf hin, daß die Organisation heute zum Schutze der Interessen des gesamten Zeitungsverwerbes für Süddeutschland geworden sei. Der Dank für diese Entwicklung geht an erster Stelle dem Zeitungsverleger Dr. Kautzsch in Karlsruhe, der ebenso wie jedes einzelne Mitglied der süddeutschen Zeitungsverleger heute mehr denn je von den hohen Aufgaben der Presse für das Wohl der Allgemeinheit durchdrungen sei. Köhler schloß mit der Versicherung, daß die Presse in Süddeutschland auch weiterhin ihre

### haben Verantwortung für Volk und Vaterland bewahrt

Stellen würde und befristete keine Versicherung mit einem Fuß auf das deutsche Vaterland und den Reichsgerichten.

Sobald gab der Ehrenvorsitzende des Vereins, Dr. Kautzsch, einen geschäftlichen Rückblick über die Entwicklung der badischen und württembergischen Zeitungsverleger, zu der früher auch die eschloßbüchsen Verleger gehörte. Der Redner zeigte dabei die ungeheuren Schwierigkeiten auf, unter denen gerade

die badische Presse in den Kriegsjahren und in der Inflationszeit zu leiden gehabt hat, die aber den unermüdeten Willen der badischen und der deutschen Presse nicht bezugen konnten.

Eine besondere Weisheit erhielt die Veranstaltung durch die Überreichung der goldenen Medaille des Vereins an den Vorsitzenden Köhler für seine großen Verdienste um die Organisation der süddeutschen Zeitungsverleger.

Die Grüße und Wünsche für einen gedeihlichen Verlauf der Veranstaltung überbrachte im Auftrag des badischen Innenministeriums Weichardt von Wies, die Wünsche der Stadt Baden-Baden durch Oberbürgermeister Götter vor, der gleichzeitig auch im Namen des Badischen Städteverbandes die Versammlung willkommen hieß und für das Fortbestehen der Zeitungsverleger-Organisation alles Gute wünschte.

Der Rektor der Heidelberger Universität überbrachte die Grüße und Wünsche der Heidelberger Professoren und ermahnte die Presse, alles daran zu setzen, um der deutschen Wissenschaft in der gegenwärtigen schweren Krise nicht den Boden zu entziehen, den sie für ein angelaugertes Weiterbestehen benötigt.

Am Auftrag des Vereins württembergischer Zeitungsverleger begrüßte Generaldirektor Dr. Eiser-Stuttgart die Festversammlung und gab bekannt, daß auch nach der Währungsreform die badischen Zeitungsverleger der Verein württembergischer Zeitungsverleger beitreten werde, den Vorsitzenden Köhler zum Ehrenmitglied der württembergischen Organisation zu ernennen.

Eine Kinnungsrede hielt der Vorsitzende Köhler, der die Aufgabe der Zeitungsverleger im heutigen Deutschland im Mittelpunkt der Betrachtung stellte. Er betonte, daß die Zeitungsverleger heute mehr denn je von den hohen Aufgaben der Presse für das Wohl der Allgemeinheit durchdrungen sei. Köhler schloß mit der Versicherung, daß die Presse in Süddeutschland auch weiterhin ihre

haben Verantwortung für Volk und Vaterland bewahrt. Köhler schloß mit der Versicherung, daß die Presse in Süddeutschland auch weiterhin ihre

### Zusammenstoße im Sklarek-Prozess

Telegraphische Meldung  
Berlin, 19. Okt.

Am Fortgang der Verhandlung des Sklarek-Prozesses kam es heute zu Zusammenstoßen zwischen dem Advokaten Sklarek auf der einen, dem Angeklagten Stadtschreiber Hoffmann und seinem Verteidiger auf der anderen Seite. Hoffmann ließ die Behauptungen Sklareks über den Verkehr der beiden zu entfallen und erklärte, er sei mit seiner Familie in Altona gewesen und habe den Sklarek arbeiten, ihm dort einen Befehl zu machen. Er selber sei, von den Sklareks eingeladen, nach Weiden zu fahren und habe dem Ehepaar Sklarek ein kleines Geschenk für 800 M. mitgenommen. Der Sklarek wollte sich gegen diese Darstellung und sagte, Hoffmann verhalte sich als Jungfrau von Orléans aufspielen. Hoffmann habe versichert, daß Sklarek mit dem Obermagistratsrat Element Winderbrücker traf. Man habe Hoffmann betrunken zu Bett bringen müssen.

Wie sich in der weiteren Verhandlung herausstellte, ist dem verurteilten Direktor Riedweg außer dem bereits bekannten etwa 700 000 M auf Veranlassung des Stadtrats Schilling noch ein wei-

terer Betrag von 600 000 M zur Ausgleichung eines Restbills zur Verfügung gestellt worden. Wie Staatsanwalt Weidenberg hierzu feststellte, hat Riedweg seiner Frau ein einschlägiges Vermögen hinterlassen.

### Der Lüberker Prozess

Telegraphische Meldung  
München, 19. Okt.

In der heutigen Verhandlung des Lüberker-Prozesses kam es zu einer überraschenden Aussage Prof. Dr. Degen. Dr. Degen erhob sich, um u. a. folgendes auszusagen:

„Ich möchte anführen, weil ich etwas sehr ernst zu sagen habe. Damals, bei der Einlieferung des Galmetz-Berichtens in Weiden war ich der felsenfesten Überzeugung, daß das Galmetzverbrechen nicht nur ungeschäflig, sondern daß es möglich war. Ich befürchte offen und frei, daß das ein wissenschaftlicher Irrtum gewesen ist, und zwar ein wissenschaftlicher Irrtum, der sich mir aufgedrängt hat durch das, was nach der Rührung in Weiden bekannt wurde, was ich aufgrund wichtiger Studien festgehalten habe. Wenn man mich wegen dieses wissenschaftlichen Irrtums strafrechtlich belangt, so soll man mich verurteilen. Ich lehne seine Verantwortung für das, was ich getan habe, heute ab.“

### Explosionsunglück auf Seche Mont Genis

Telegraphische Meldung  
Genève, 19. Okt.

Der Sechensverband teilt mit: Auf der Seche Mont Genis IIIII ereignete sich in der heutigen Frühstunde gegen 830 Uhr im Revier V der schlimmsten Explosion auf der fünften Sohle, SO 5, eine Explosion. Die Rettungsgruppen von den Sechen Ahele-Elbe, Rossant, Grin, Chamrod sowie der Leiter der Hauptseche für das Grubenrettungswesen, Bergassier Dr. Hoffmann, sind zur Hilfeleistung eingetroffen und eingeschleust. Die bei dem Unglück Verletzten sind nach dem 12 Uhr mühsam verlegenden Nachhelfen über das Unglück auf 14 Tot und 19 Verletzte geborgen worden. Man hofft, daß sich die Zahl der Verunglückten nicht erhöhen wird.

### Kein Tot, 27 Verletzte

Am 12. Uhr bringen aus dem Unglücksort Mont Genis anlaufende Rettungsmannschaften die Nachricht, daß das ganze Revier befreit sei und mit weiteren Opfern nicht mehr zu rechnen sei. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt neun Tote und 27 Verletzte.

Zugabe: weitere Gefahr für die Rettungsmannschaften, die zum geringen Teil noch untertage sind, und für die Grube besteht nicht.

### Die Vorfälle in Braunschweig

Telegraphische Meldung  
Berlin, 19. Okt.

Der Reichsinnenminister hat sich auf dem Wege über den braunschweigischen Landesherrn einen Bericht über die Vorgänge bei dem Braunschweiger Aufstand der S. H. Deute eingeholt, und zwar aufgrund von Beschwerden, die von sozialdemokratischen Partei und von anderen Seiten im Reichsinnenministerium eingegangen sind. Die Meldung eines Berliner Mittagsblattes, nach der die Polizei in Braunschweig auf das Reich übergeben soll, gerügt auf Kombinationen. Im Reichsinnenministerium wird zunächst einmal der Bericht der braunschweigischen Regierung nachgeprüft werden.

### Zwei Tote und 50 bis 60 Verletzte

— Braunschweig, 19. Okt. Bei den Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und deren politischen Gegnern am 17. und 18. d. M. sind in Braunschweig 50 bis 60 Verletzte und 2 Tote zu verzeichnen. Die Verletzungen sind von denen einige schwerer Natur sind. Ein Arbeiter, der einen Schuss erlitten hatte, ist in der vergangenen Nacht im Krankenhaus gestorben. Damit haben die Zusammenstöße bisher insgesamt zwei Todesopfer gefordert.

### Anruhen in Lüneburg

— Lüneburg, 19. Okt. Auf dem Hofplatz ereignete sich ein junger Arbeiter und mehrere Verletzte. Die Verletzungen sind von denen einige schwerer Natur sind. Ein Arbeiter, der einen Schuss erlitten hatte, ist in der vergangenen Nacht im Krankenhaus gestorben. Damit haben die Zusammenstöße bisher insgesamt zwei Todesopfer gefordert.

### Georg Engel †

Der Schriftsteller Georg Engel ist heute morgen an einer Lungenkrankheit gestorben. Er wurde nur wenige Tage vor der Vollendung seines 66. Lebensjahres. Eine ausführliche Würdigung des Verstorbenen folgt in der nächsten Nummer.

### Eine Stätte der Kirchenmusik

Evangel. kirchenmusikalisches Institut Heidelberg — Fester der Einweihung

Die Zeit verbietet rasche Hilfe. Aber auch das Objekt der Liebe ist nicht dazu angetan, laut und unruhig begrüßt und geliebt zu werden. Man muss zuerst seine inneren Kräfte sammeln, aber umso wirkungsvoller, wenn sie dann in der Öffentlichkeit ihren Ausdruck finden. Die Zeit verbietet rasche Hilfe. Aber auch das Objekt der Liebe ist nicht dazu angetan, laut und unruhig begrüßt und geliebt zu werden. Man muss zuerst seine inneren Kräfte sammeln, aber umso wirkungsvoller, wenn sie dann in der Öffentlichkeit ihren Ausdruck finden.

Im Hauptberuf des Instituts hatten sich die Gäste versammelt, unter denen neben Vertretern der höchsten Behörden, Vertretern der Universität und der Stadt zu sehen waren. Prof. Dr. G. W. Pöppel, der Leiter des Instituts, hat die Ehre, die Zeit verbietet rasche Hilfe. Aber auch das Objekt der Liebe ist nicht dazu angetan, laut und unruhig begrüßt und geliebt zu werden. Man muss zuerst seine inneren Kräfte sammeln, aber umso wirkungsvoller, wenn sie dann in der Öffentlichkeit ihren Ausdruck finden.

Die Rede hielt Prof. Dr. Pöppel. Sein Wort galt allen denen, die geliebt hatten, das Wort seinen an lassen. Die Zeit verbietet rasche Hilfe. Aber auch das Objekt der Liebe ist nicht dazu angetan, laut und unruhig begrüßt und geliebt zu werden. Man muss zuerst seine inneren Kräfte sammeln, aber umso wirkungsvoller, wenn sie dann in der Öffentlichkeit ihren Ausdruck finden.

Rein und beidseitig seien die Räume, aber sinnvoll und zweckmäßig eingerichtet. Besonders dank gebührt dem Finanzmann der Kirchenbehörde, der es der Landesregierung 1930 ermöglicht habe, die nötigen Mittel für das Institut zur Verfügung zu stellen. Es sei seine neue Idee, die in diesem Institut zum Ausdruck komme, sondern eine lang andauernde Entwicklung sei hier zu einem vorläufigen Abschluss gekommen.

Prof. Pöppel gab sodann einen sehr interessanten historischen Rückblick auf Grund und Entstehung der evangelischen Kirchenmusik, er erinnerte u. a. daran, wie lange Inhabere der Organistenämter mit dem Lehramt verbunden war, wie langsam Änderungen kamen und befolgt wurden zur Bildung von Kirchenchören. Hauptkappen auf diesem Wege waren die Einführung des Hoffmanns in Karlsruhe (allerdings mit bescheidenen Mitteln), die 1883 erfolgte Gründung des Landeskirchenrats, der in Heidelberg zuerst zusammentrat, die Einführung der heute noch geltenden Chorvorschriften im Jahre 1888. Der Erkenntnis, daß dieses Chorwesen in sich selber und schriftlicher Erläuterungen bedürftig, habe die Kirchenregierung durch verschiedene Verordnungen Rechnung getragen. Pöppel erwähnt dabei eine Verordnung, die den Gemeinden empfiehlt, den Organisten die Orgeln der Kirchen in Uebung zu setzen, um die Orgelbildung zu fördern. Diese letzte Einschränkung habe die Verordnung fast katastrophal gemacht. Heidelberg sei in dieser Beziehung aber geradezu vorbildlich gewesen. Durch die Weiterentwicklung der Organisten (1887) seien zum Teil an der Ausbreitung gefördert. Auch den sog. Orgelkonferenzen sei kein wesentlicher Erfolg beschieden gewesen.

Fast um die Jahrhundertwende seien die Anforderungen, an die Orgelisten sehr größere musikalische Anforderungen zu stellen, auf fruchtbarer Boden gefallen. Weiter gilt es, die Kirchenchöre aus ihrer veralteten Form zu lösen, den Organisten eine bessere Ausbildung zu geben. Die Möglichkeit der Hoffmannschen Orgel: „Der Organist kann auf der Orgel ebenso gut predigen wie der Pfarrer auf der Kanzel“, sei immer härter durchgedrungen.

Eine einschneidende Wendung trat 1900 durch die Auflösung des Organistenamtes vom

Lehrerbereich ein. 1904 schloß dann erstmalig im Etat der Landesregierung ein Betrag von 6000 Mark zur Deckung des Orgelbaus. Die ganze Kirchenmusikalische Frage bekam aber den höchsten Auftrieb in einer Idee, die auch heute mit dem Namen Philipp Wolfrum verbunden ist. Bei der Schöpfung der Verdienste dieses Mannes konnte Pöppel viel auf eigener Kenntnis berufen. Beides lieg er im weiteren Bericht seine eigene Verles zurücktreten, als er über die 1918 erfolgte Ernennung eines Landeskirchenmusikdirektors und die weiterentwickelte Tätigkeit, die mit diesem Amt verbunden ist, berichtete. Beginn Ende sei dann auf dem auf Anregung Prof. D. Pöppels 1924

### Der Berliner Chirurg Sauerbruch erhält vom englischen König eine Stiftung von 1 Million



Schleimhaut Prof. Dr. Sauerbruch der Medizinischen Fakultät der Universität Berlin. Prof. Dr. Sauerbruch ist ein deutscher Chirurg, der 1904 die erste Operation eines Nierentumors durchführte. Er erhielt vom englischen König eine Stiftung von 1 Million Pfund für seine Verdienste um die Chirurgie.

kirchlichen musikalischen Aufsicht das Institut entstanden.

Die seit einigen Jahren veränderte Ausbildungsart der Kirchenmusikler habe leider mehr und mehr den Charakter einer reinen Organistenbildung angenommen, die heute von einem Organisten und Kirchenchorleiter verlangt werden müsse. Pöppel hat dann 1924 und 1930 ausführliche Denkschriften ausgearbeitet und an die Landesregierung geschickt, die sich mit der Schöpfung eines zentralen Instituts befassen. Das Institut sollte keine Universität, sondern ein Institut für Kirchenmusik sein, das die Ausbildung der Kirchenmusiker übernehmen sollte. Die Schüler des Instituts sollten nicht nur die technische Fertigkeit im Orgelspiel, sondern auch Kenntnisse in Stimmlagen, einschlägiger Literatur erhalten, auch der künstlerische Geschmack müsse gefördert werden. Das Institut sollte der Kirche dienen, Pöppel schloß mit Ausführungen mit den Worten: „Kirchenmusik ist nicht Schöpfung, sondern Dienst am Wort, heißt Stille; Wortverkündigung — Gebet.“ Der Dank für die Ausführungen Dr. Pöppels übertrug sich in lebhaften Kundgebungen, denen nahm

Kirchenpräsident D. Wurst das Wort. Die Landesregierung habe das größte Interesse am Gelingen des Instituts, in dem frommer Sinn und fromme Kunst eine Stätte finden sollen. Gerade heute sei die musica sacra in Deutschland die Gemeinnützigkeit aller werden müsse. Die Zeit verbietet rasche Hilfe. Aber auch das Objekt der Liebe ist nicht dazu angetan, laut und unruhig begrüßt und geliebt zu werden. Man muss zuerst seine inneren Kräfte sammeln, aber umso wirkungsvoller, wenn sie dann in der Öffentlichkeit ihren Ausdruck finden.







Heber 2 Mrd. Goldbestände der Schweizer Nationalbank

Rotenmundlauf in 147,4 v. G. mit Gold gedeckt
Die Schweizerische Nationalbank hat nach der letzten Bilanzperiode laut ihrem Bericht vom 1. Oktober festgehalten, den Goldbestand weiter abzubauen und hat bis zum 30. September 1931 den Goldbestand um 2 Mrd. Franken abgebaut...

Münzunion Dänemark-Norwegen?

Nach dem letzten London-Bericht der Münzunion Dänemark-Norwegen hat sich auch nach dem letzten London-Bericht nicht geändert...

Infektionskrankheiten
Die Infektionskrankheiten sind in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform
Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform
Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Um 28,4 v. H. verringerter Gesamtabsatz des Stahlverbandes

Nach dem Jahresbericht des Stahlwerksverbandes

Nach dem Jahresbericht des Stahlwerksverbandes hat sich der Gesamtabsatz im Vergleich mit dem Vorjahr um 28,4 v. H. verringert...

Wiederholung des inländischen Absatzes

Die inländische Absatzleistung hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr um 28,4 v. H. verringert...

Wiederholung des inländischen Absatzes

Die inländische Absatzleistung hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr um 28,4 v. H. verringert...

Wiederholung des inländischen Absatzes

Die inländische Absatzleistung hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr um 28,4 v. H. verringert...

Die inländische Absatzleistung hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr um 28,4 v. H. verringert...

Die inländische Absatzleistung hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr um 28,4 v. H. verringert...

Die inländische Absatzleistung hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr um 28,4 v. H. verringert...

Die inländische Absatzleistung hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr um 28,4 v. H. verringert...

Im Oktober kaum noch Börsenwiedereröffnung

Fremdländischer Freiverkehr - Interesse für Rentenwerte
Berlin, 18. Okt. (Vgl. D.)

Nach der heutigen Freiverkehr-Verhandlung ist die Börsenwiedereröffnung im Oktober kaum noch zu erwarten...

Was geben die Börsenwiedereröffnung

Nach dem heutigen Freiverkehr-Verhandlung ist die Börsenwiedereröffnung im Oktober kaum noch zu erwarten...

Nach dem heutigen Freiverkehr-Verhandlung ist die Börsenwiedereröffnung im Oktober kaum noch zu erwarten...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Berliner Devisen

Währungsnotiz: Reichsbank 4, Lombard 10 v. H.

Table with columns for currency types and exchange rates.

Amsterdamer Börse

Die Amsterdamer Börse eröffnet heute in fester Tendenz...

Getreidemarkt noch ohne Belebung

Der Getreidemarkt ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Der Verkehr mit Gold nach der Devisen-Verordnung

Berlin, 18. Okt. (Vgl. D.) Seit der A. Devisen-Verordnung hat der Verkehr mit Gold...

London erwartet Goldübererwerbungen

Die Londoner City beginnt mit dem Goldübererwerbungen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...

Wahlkreisreform

Die Wahlkreisreform ist in der Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im letzten Jahr im allgemeinen abgenommen...



